

nischen Rechtfertigungsbotschaft einsichtig freigelegt hat, zumal es ihm gelungen ist, den theologischen Ort des Rechtfertigungsbegriffs von den Bezügen der Rechtfertigungstheologie selbst her sichtbar werden zu lassen. Kertelges Arbeit verdient alle Beachtung, gerade auch von seiten der systematischen Theologie; denn sie hat aus katholischer Tradition im Kontakt mit protestantischer Forschung ein kontroverstheologisch wichtiges Gebiet neuer, nicht mehr einseitiger Sicht erschlossen.

R. Pesch

ORTKEMPER, Franz-Josef: *Das Kreuz in der Verkündigung des Apostels Paulus*. Dargestellt an den Texten der paulinischen Hauptbriefe. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1967. 109 S. (Stuttgarter Bibelstudien. 24.) Kart. 6,80.

Nach dem Vorwort sucht diese Lizentiatsarbeit die Ergebnisse der Exegese, soweit sie das Thema der paulinischen Verkündigung des zentralen Heilsgeheimnisses betrifft, zu sammeln und kritisch geprüft und thematisch geordnet vorzulegen. Die Erwartung, die man entsprechend dieser Zielsetzung an das Buch stellt, wird nicht enttäuscht. Die neueren Kommentare und Spezialarbeiten sind in reichem Maß herangezogen und in zahlreichen Fußnoten vermerkt worden. In drei Abschnitten wird zunächst die Kreuzesverkündigung des Apostels durch die Exegese der einschlägigen Texte dargestellt: 1. Im Galaterbrief betont Paulus die entscheidende Heilsbedeutung des Todes Jesu gegen judaistische Umrtriebe, welche die Beobachtung des Gesetzes und der Beschneidung forderten (9–42). 2. In den Korintherbriefen (vor allem in den beiden ersten Kapiteln von 1 Kor) verteidigt er das Kreuz als Gottes Weisheit und Kraft gegenüber einer (gnostischen?) Weisheitslehre, die das Kreuz in seiner eigentlichen Bedeutung verkannte oder es gar als Ohnmacht und Torheit ablehnte (43–67). 3. Im Römerbrief (6. Kapitel) deutet Paulus das Heilsgeschehen der Taufe als Einbezogenwerden in den Tod und die Auferstehung Christi und folgert daraus für das christliche Leben das Totsein für die

Sünde – entgegen einer falschen Folgerung aus seiner Gnadenlehre (68–87). In einem letzten Abschnitt (88–103) faßt der Verfasser mehr systematisch die Verkündigung des Apostels zusammen: Das Kreuz als Mitte seines theologischen Denkens und Verkündigens; die objektiven Heilsgüter des Kreuzes, wie Paulus sie beschreibt; das Kreuz als Ärgernis, das letztlich im Glauben zu überwinden ist, wenn der Apostel sich auch Mühe gibt, das Dunkel dieses göttlichen Geheimnisses aufzuhellen; das Kreuz als Grundstruktur des christlichen Lebens, das deshalb auch heute in der Verkündigung zentralen Stand – mehr als es vielleicht geschieht – behalten oder wiedergewinnen muß.

Die Arbeit des Verfassers wird gewiß gute Dienste tun, sowohl wegen der auf gesundem kritischen Urteil beruhenden Exegese der sicher oft nicht leichten Texte, als auch wegen der übersichtlichen und knappen Form der Darstellung. Die reichen Quellenangaben können außerdem zu weiterem Studium verhelfen. Eine kritische Bemerkung: Ist das Gesetz oder die gesetzliche Ordnung, wie Paulus sie versteht (als menschliche Leistung in Erfüllung des Gesetzes), jemals Heilsordnung gewesen? Auch im Alten Bund kam der Mensch zum Heil nur im Glauben und damit im Bund mit Gottes Gnade und heilender Kraft.

K. Wennemer SJ

*Das Wort vom Kreuz*. Evangelische und katholische Theologen verkündigen Christus, den Gekreuzigten. Hrsg. von Friedrich Wilhelm BAUTZ. Einsiedeln, Köln: Benziger-Schriftenmissionsverl. 1967. 292 S. Lw. 14,80.

In ökumenischem Geist haben in diesem Buch je dreißig evangelische und katholische Theologen Zeugnis abgelegt für das zentrale Heilsgeheimnis. Die Anlage ist so, daß dreißig Texte des Neuen Testaments, vor allem aus den Paulusbriefen, die den Heilstod Jesu betreffen, von je einem evangelischen und einem katholischen Autor erklärt werden, entweder mehr in der Form einer homiletischen Anregung oder auch einer theologischen Deutung. Die einzelnen Beiträge umfassen vier